



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des
Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte,
Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre**

Detmold, 1903

7. Der westliche Teil des T. W.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

unter dem Fuße liegt ein Rutenbündel und ein römischer Adler als Zeichen der besiegten Römerherrschaft. Nach Westen zum Rhein schauend, steht das Denkmal da als ein Ruhmes- und Mahnungszeichen für das ganze deutsche Volk. Von der Galerie des Unterbaues hat man die schönste Fernsicht über unser Land.

7. Der westliche Teil des Teutoburger Waldes.

1. **Die Dörenschlucht** liegt zwischen dem Großen Ehberge und dem 368 m hohen Hermannsberge. Das schmale Quertal, dessen Sohle 209 m hoch liegt, ist mit mächtigen Sandmassen angefüllt, welche sich auch nördlich und östlich weithin ausbreiten. Vor hundert Jahren noch mit Kiefernwald bedeckt, trägt diese Sandgegend heute eine große Zahl weit zerstreut liegender Höfe und Stätten, welche zur Dorfschaft Bivitsheide gehören, in der über 2000 Menschen, meist Ziegler und Weber, wohnen. Durch die Schlucht führt von alters her eine Handelsstraße von der Lippe zur Weser, von Baderborn über Lage nach Lemgo und Blotho. Aber auch für Kriegsvölker bot sie ein Einfallstor, und wir finden hier deshalb alte Befestigungen, welche man Landwehren nennt. Sie bestehen aus einem einfachen oder doppelten Walle mit Graben, der sich quer durch das Tal und zu beiden Seiten am Berge hinaufzieht. Auch die übrigen Schluchten und Pässe des Gebirges sind auf diese Weise befestigt, und im ganzen Lande waren alte Heerstraßen und Gemeindegrenzen durch ähnliche Wälle geschützt.

2. **Die Stapelager Schlucht.** Westlich vom Hermannsberge liegt eine Reihe kleinerer Berge, zwischen denen die Stapelager Schlucht sich hinzieht. Sie ist der Dörenschlucht ähnlich, aber durch Vorberge etwas verdeckt. Besonders merkwürdig ist sie dadurch, daß man hier zahlreiche Werkzeuge aus Feuerstein und Splitter von solchen gefunden hat, welche darauf hindeuten, daß hier schon in den ältesten Zeiten Menschen wohnten, als diese noch das Eisen und die übrigen Metalle nicht kannten. Auch Gräber aus vorchristlicher Zeit, sog. Hünengräber, haben sich hier wie anderwärts zahlreich erhalten. Sie bestehen aus großen runden Sandhügeln, welche eine oder mehrere Aschenurnen enthalten. Von welchem Volke diese Hünengräber herkommen, wissen wir nicht. Vor der Schlucht liegt im Gebirge das Kirchdorf Stapelage.

3. **Der Tönsberg** ist ein langer, schmaler Sandsteinrücken, 334 m hoch, meist nackt und steil abfallend, der das letzte Glied der mittleren Bergkette auf lippischem Boden bildet. Die nördlichen und südlichen Vorberge sind hier bedeutend niedriger, und frei kann daher der Blick nach allen Seiten in die Ferne schweifen, nach Süden in die Senne, nach Norden ins Werretal, nach Westen ins Ravensberger Land. — Auf dem Ostende des Berges liegen die Trümmer einer Kapelle, der Hünenkirche oder Tönskapelle, d. h. Antoniuskapelle, über deren Ursprung nichts bekannt ist. Wahrscheinlich ist es eine Wallfahrtskapelle gewesen, von einem Einsiedler gehütet. — Ein anderes Werk aus der Vergangenheit ist das Sachsenlager, welches aus der Zeit stammt, da Karl der Große mit den heidnischen Sachsen Krieg führte. Mehrere Wälle umziehen den Gipfel des Berges und umschließen eine Vorburg, ein Haupt- und ein Kernwerk; auch eine Quelle befindet sich innerhalb des Walles. — Am Westende des Tönsberges und an der kalten Nordseite desselben liegt das Dorf Örlinghausen, 225 m hoch, an einem Quertale, durch welches die Schopke zur Ems fließt. Die 2250

Einwohner sind zum großen Teil Tabaksarbeiter und Weber. Es gibt in der Umgegend noch mehrere hundert Webstühle, welche aber meist für größere Fabrikanten arbeiten, von denen das Garn den Webern geliefert wird.

8. Die Senne.

1. Der Boden. Die Senne ist eine große Sandebene südlich vom Teutoburger Walde. In der Nähe des Waldes ist die Senne trotz ausgiebiger Niederschläge dürr und wenig fruchtbar, weil schon der Sand das Wasser leicht durchläßt und die unter dem Sande liegenden zerklüfteten Kalkschichten der südlichen Kette des Teutoburger Waldes das Wasser in die Tiefe sickern lassen. Weiterhin dagegen treten zahlreiche und zum Teil starke Quellen zu Tage, so die der Lippe, der Hauftenbecke und der Ems. (Die Quellen der Lippe und Ems liegen auf preussischem Boden). Da bei dem tiefen Stande des Grundwassers Brunnen schwer anzulegen sind, sammeln die Bewohner das Regenwasser in ausgemauerten Gruben oder Zisternen.

2. Die Pflanzenwelt. Der größte Teil des Landes ist hier mit Heide bewachsen, die wenig Wasser nötig hat und es lange entbehren kann. Sie gibt der Landschaft die dunkelbraune Farbe. Im Spätsommer aber, wenn die Heide blüht, prangt sie im schönsten Rot auf grünem Grunde und gewährt einen herrlichen Anblick. Von nah und fern werden alsdann die Bienen dorthin gebracht, welche den kostbaren Heidehonig emsig einsammeln. — Unterbrochen wird die Heide durch kleinere oder größere Kiefernbestände. Doch begegnen uns an den tiefer gelegenen Stellen auch grüne Wiesen und fruchttragende Felder. Die Früchte, welche von den Bewohnern der Senne besonders angebaut werden, sind Roggen und Hafer, Buchweizen und Kartoffeln. Zur Streu für das Vieh wird Jahr für Jahr eine Fläche Heideland abgehackt; Plaggen nennt man diese mit den Wurzeln abgehackte Heide.

3. Die Bewohner sind meist kleine Ruhbauern und Ziegler. Große Flächen Ackerland sind nötig, um eine Familie zu ernähren. Die Höfe liegen weit voneinander, und die Dörfer dehnen sich sehr weit aus. Zwei derselben stammen erst aus neuerer Zeit; Hauftenbeck wurde am Ende des 17., Augustdorf am Ende des 18. Jahrhunderts angelegt. Bedeutend älter ist das schon mehr am Rande der Senne gelegene Schlangen. Nicht weit von Augustdorf, am Rande des Waldes, blickt das fürstliche Jagdschloß Lopsborn aus dem Grün der Buchen hervor; in seiner Nähe befand sich das früher so berühmte Sennergestüt. Die hier gezüchteten Pferde liefen frei im Walde und auf der Heide umher; dadurch wurden sie wetterfest, ihre Hufe stahlhart, ihre Schenkel stark und ausdauernd. — Seitdem südlich der lippischen Senne ein großes Militärlager und ein Schießplatz angelegt ist, wird die Stille der Heide im Sommer oft durch kriegerisches Treiben unterbrochen.

9. Das Werretal.

1. Das Tal. Das Werretal ist das größte Tal unseres Landes. Der Boden ist teils sandig, teils aus Sand und Lehm gemischt und bringt die schönsten Früchte in Garten und Feld hervor. An Fluß- und Bachufern finden sich die saftigsten Wiesen und hin und her zerstreut prächtige Wälder. Dazwischen liegen die Höfe der Bauern, die Häuser der Ziegler und Tagelöhner, größere und kleinere Dörfer. Auch die regsamsten und